

GÖTTINNEN DER ERDE: VON PACHAMAMA ZU GAIA

Im Bereich der grossen monotheistischen Religionen kommt eine Verehrung von «Mutter Erde» nicht vor. Ganz anders in älteren Kulturen rund um die Welt. In Südamerika gilt «Pachamama» indigenen Völkern der Anden als heilig. Die traditionelle Erdgöttin der Quechua und Aymara hat es 2008 als oberste Schirmherrin gar in die Verfassung von Ecuador gebracht. In der Shinto-Religion Japans gilt die Sonnengöttin Amaterasu als Ahnherrin der japanischen Kaiserfamilie. Die Flussgöttin Oshun wird ebenso von den Yoruba in Nigeria verehrt wie im brasilianischen Candomblé. Dort gilt sie als Quelle von Schönheit und Reichtum. Mit dem wachsenden Bewusstsein für Umweltfragen hat bei uns die griechische Gaia neue Beachtung gefunden. Im Altertum wurde Gaia verehrt als Erdmutter, die alles Leben hervorbringt, auch das der Götter. Der Begriff der Ökologie leitet sich ab vom griechischen Wort «Oikos» für die häusliche Gemeinschaft.

TEXT: MARTIN FRISCHKNECHT; FOTOS: HANES STURZENEGGER, SHUTTERSTOCK



Erdgöttinnen gelten als gütig und lebensspendend.

Bewegung, Akrobatik und Eleganz auf schwerem Quader: Marula Eugster und Anna Zurkirchen im neuen Bühnenstück «Ithir» des Schweizer Tanztheaters Rigolo.

SINNSUCHE



Im ewigen Tanz der Elemente

Aus Lehm soll **der erste Mensch** geformt worden sein. Seitdem tanzen wir mit im immerwährenden Kreislauf von Werden und Vergehen.

Von **Martin Frischknecht**

Am Anfang steht die Inspiration. Nach Bühnenstücken mit Sand, Feuer und Wasser zog es Marula Eugster zum Lehm. Das Element Erde in Verbindung mit Wasser ist ein Urstoff der Gestaltung. Tonerde wird von Menschen rund um die Welt genutzt, um zu formen und zu gestalten, von der Teeschale bis zum Wohnhaus.

Auf ihren Erkundungsgängen zu Bachläufen und Höhlen im Toggenburg stiess die vielseitige Tänzerin und Choreographin auf eine mythische Gestalt: Ithir. Dem uralten Wesen aus grauer Vorzeit widmete sie die neue Produktion ihres Rigolo Tanztheaters, mit der sie im Sommer und Herbst 2023 durch die Schweiz unterwegs ist

(rigolo.ch). Ithir ist auf der Bühne anwesend als grosse Puppe aus Draht, Lehm und Haar. Gelegentlich wird sie von den beiden Akteurinnen in den Tanz miteinbezogen, meist sitzt sie stumm und bezeugt das Geschehen.

Erde und Wasser sind Elemente, die uns mit viel Gewicht auf dem Boden halten. Davon wenig beeindruckt, bewegen sich Anna Zurkirchen und Marula Eugster mit Leichtigkeit zur Live-Musik des Kontrabassisten Christian Kleiner. Selbst als die zwei Tänzerinnen mit dicken Lehmquadern hantieren, entsteht daraus ein akrobatischer Balanceakt. Und über allem leuchtet ein Kreidekreis, den sie mit leichter Hand auf schwarze Pappe streichen.

Der ewige Kreislauf des Lebendigen von Werden und Vergehen

ist der eigentliche Inhalt des Stücks. Ithir hat bereits unzählige dieser Zyklen durchlebt. Sie unterstützt die Menschen bei ihrer Bewusstwerdung und lässt sie erkennen, wie sehr sie selber Teil der Natur sind, eingebettet in den umfassenden Zyklus des Lebens.

Physisch anwesend ist er nicht mehr. Mädir Eugster ist im März dieses Jahres an einer schweren Krankheit im Alter von 68 Jahren daheim friedlich verstorben. Der Geist des Rigolo-Vaters lebt in diesem Stück fort, gerade auch, weil er es noch zusammen mit seiner Tochter entwickelte. Dass der Schweizer Bewegungskünstler sein Lebenswerk in den guten Händen seiner drei Töchter weiss, macht die Aussage von Ithir erst recht sinnfällig. ✿